

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Patrick Süskind: Die Tauben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© Christl - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

7.3.19 Patrick Süskind - Die Taube

M 10 Texte und Materialien

Das Sargzimmer (mögliche Ergebnisse)

Wohnung in der Rue de la Pêche

- öffentliche und soziale Einrichtungen
- Leinwandmaler, letzte Schicht
- Dienstreifer, Radio
- Blagofesta

Ein

Der

Eigenschaften:

- Ozean
- Eisen
- Schokolade
- Tadeln mit getriebenen Kisten
- Suppe vom Freitag
- Salz
- Kaffee

Rechtung des Raums

- nach direkterer Richtung von der gewohnten Ordnung
- Rückkehr von dem Unbekannten zum Bekannten
- verbunden mit einem (vgl. Maktanz)
- Anwesen der Freiheit (vgl. Maktanz)
- Veränderung von Innenraum und Höhe (vgl. Sarg)

Das Sargzimmer

- öffentliche und soziale Einrichtungen
- kein Leinwandmaler
- öffentlich und nicht den Zimmern mit der Taube
- ohne Fenster
- keine frische Luft
- weniger Tonen der Außenwelt

Maktanz:

- Tadeln und Eisen
- Eisen mit Zangenkette
- Brotwein
- die Maktanz des Christen

25

©1 Mediengruppe Christen - Fachverlage GmbH & Co. KG Seite 25

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen und interpretieren die Novellen „Die Taube“ und „Die Geschichte von Herrn Sommer“ von Patrick Süskind.
- Sie erfassen und vergleichen die Persönlichkeiten der gestalteten Figuren.
- Sie lernen die Gattung der Novelle kennen.
- Sie befassen sich ausführlich mit dem Handlungsraum der Novellen, der als nach außen getragene Innerlichkeit der Figuren interpretiert werden kann.
- Sie erkennen in den Grundmustern der Persönlichkeiten Menschen aus ihrer Lebenswelt wieder und begreifen sie als ein modernes Phänomen.

Anmerkungen zum Thema:

Patrick Süskind (am 26.03.1949 geboren) ist der Autor von nur wenigen Erzählungen, Romanen und Novellen. 1991 erschien mit der Novelle „Die Geschichte von Herrn Sommer“ seine letzte Publikation. Seitdem lebt er in großer Zurückgezogenheit im engen Kreis seiner Familie.

Die Figuren seiner Texte werden oft als „**Sonderlinge**“ bezeichnet, weil sie in einem auf den ersten Blick merkwürdig erscheinenden Verhältnis zur Welt stehen. Ihre Verhaltensweisen orientieren sich auf einen radikalen Rückzug von den Menschen und sind geprägt von Sensibilität und Angst. Diese Figuren sind jedoch nicht weltfremd und unrealistisch gezeichnet - sie sprechen von dem, was viele Menschen kennen: der **Angst** vor dem **Versagen**, der Angst, den **Ansprüchen anderer** nicht gerecht zu werden, der Angst vor der **Einsamkeit** und dem Verlassenwerden, dem Verletztwerden und der Suche nach dem, was man will und wer man ist.

Dies sind Phänomene unserer Welt, die den Menschen nur noch **wenige verbindliche Strukturen** bietet und ihnen, positiv gewendet, große **Gestaltungsspielräume** offen lässt. Negativ betrachtet offenbart die fehlende Verbindlichkeit aber auch das **Verlassensein** der Menschen - sie sind in ihren Entscheidungen und Ansichten sich selbst und ihrer Urteilskraft überlassen. Dies ist eine Konsequenz der Aufklärung, die alte Verbindlichkeiten infrage stellte. Dass ihr positives Bild des Menschen, dem sie Vertrauen in jene Urteilskraft zuschrieb, nicht ohne Einschränkung einem grundsätzlichen Vermögen des Menschen entspricht, ist seither offenkundig geworden; viele Menschen fühlen sich durch die Aufgabe, sich selbst Verbindlichkeiten zu schaffen, überfordert.

Die vorliegende Unterrichtseinheit stellt die Novelle „Die Taube“ (1987) in den Mittelpunkt.

Jonathan Noel, die Hauptfigur dieser Novelle, lebt ein zurückgezogenes, klar strukturiertes Leben. Durch die Begegnung mit einer Taube wird seine **Lebensweise** aufgebrochen. In seiner völlig von Angst durchtränkten Reaktion auf die Taube wird deutlich, dass seine Lebensweise ein künstliches Gerüst darstellte, das ihn vor der Konfrontation mit seinen Ängsten bewahrte. Durch die Begegnung mit der Taube wird jene Auseinandersetzung aber herbeigeführt; und im Verlauf eines wahrhaft höllischen Tages und einer ebenso schlimmen Nacht lernt Jonathan Noel seine Ängste kennen. Seine gedankliche und emotionale Auseinandersetzung mit einem Obdachlosen spiegelt diesen Prozess der **Selbsterkenntnis**. Die Erfahrung mit der Taube erlaubt ihm schließlich den Ausbruch aus seinem bisherigen, durch äußere und innere Starre geprägten Leben. Die bessere Kenntnis seiner selbst gibt ihm mehr **Sicherheit**; er kann ins „Freie“ laufen, und nahezu wie ein Kind froh und unbelastet durch die Pfützen stapfen.

Vergleichend wird „Die Geschichte von Herrn Sommer“ (1991) hinzugezogen. Auch die titelgebende Figur, Herr Sommer, zieht sich von den Menschen zurück. Gestaltet wird diese „Geschichte“ als der Rückblick eines nun erwachsenen Erzählers, der seine Kindheitserinnerungen mitteilt, in denen Herr Sommer eine zentra-

Vorüberlegungen

le Rolle einnimmt. Es wird deutlich, dass auch das Kind, das der Erzähler einmal war, eine Tendenz hat, sich fremd in der Welt und von allen unverstanden zu fühlen. Deshalb ist es dieses Kind, das Verständnis für die Eigenwilligkeiten des Herrn Sommer aufbringen kann. Herrn Sommers Bruch mit den Menschen ist um ein Vielfaches deutlicher als bei Jonathan Noel. Während Noel einem Beruf nachgeht, in einer Wohnung lebt, isst, aufräumt, liest, also ein geordnetes Leben hat, besteht das Leben Herrn Sommers darin, auf ewiger, ununterbrochener **Wanderschaft** zu sein. Er kennt keine Heimat, keine Ruhe, keinen Sinn und keinen Platz im Leben. Anders als Noel findet er auch keinen Ausweg aus seinem Unglück. Er wählt schließlich den **Freitod**.

Der Vergleich der beiden Figuren zeigt, dass ihre Probleme unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, mit diesen Problemen umzugehen: Sie zu **bewältigen** oder zu **sterben**. Mit ihnen kann nicht gelebt werden.

Abschließend soll versucht werden, einen Bezug zur Welt der Schüler herzustellen. Sie sind aufgefordert darüber nachzudenken, inwieweit Jonathan Noel, Herr Sommer und sein Erzähler mitten unter uns und in uns sitzen.

Literatur zur Vorbereitung:

Patrick Süskind, Die Taube, Diogenes-Verlag, Zürich 1987

Patrick Süskind, Die Geschichte von Herrn Sommer, Diogenes-Verlag, Zürich 1991

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Ordnung und Unordnung als Pole eines Lebens
2. Schritt: Die Begegnung mit dem Clochard
3. Schritt: Die Erlebnisse im Sargzimmer
4. Schritt: Exkurs - „Die Geschichte von Herrn Sommer“

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Ordnung und Unordnung als Pole eines Lebens

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Prinzipien der Lebensplanung Noels anhand der Einrichtung seiner Wohnung und seiner täglichen Routinen. Sie leiten aus diesen seine Bedürfnisse und sein Lebensziel ab.
- Sie interpretieren seine Kindheitserlebnisse und zeigen einen Zusammenhang zu seiner Lebensgestaltung auf.
- Sie lernen die Gattung der Novelle kennen und erklären, weshalb sich gerade diese Form besonders eignet, um die Geschehnisse um Noel darzustellen. Sie erklären dabei die Bedeutung der Taube.

Der Einstieg in die Auseinandersetzung mit Süskinds Novelle soll über zwei kreative Aufgaben vorgenommen werden, die zugleich auch motivieren. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern arbeitsteilig bearbeitet:

1. Entwerfen Sie in Form einer Annonce das Bild einer Wohnung, in der Sie gerne leben, womöglich Ihr ganzes Leben verbringen wollten. Achten Sie darauf, dass Sie besondere, Ihnen wichtige Eigenschaften der Wohnung benennen.

2. Gestalten Sie einen kurzen Erzähltext mit dem Titel „Begegnung mit einer Taube“.

Mit beiden Aufgaben werden zentrale inhaltliche Elemente der **Novelle** aufgegriffen:

- Der **Darstellung der Wohnung** der Figur wird viel Raum gegeben. Sie ist Spiegel der Dispositionen Jonathan Noels; er ist mit ihr eng verbunden und möchte in ihr alt werden und sterben. Die Ausarbeitungen der Schüler sollten an dieser Stelle mit Blick auf Unterschiede in ihren Traumwohnungen kurz besprochen werden. Sie werden später einen spannenden Kontrast zu Noels Wohnung bieten. Die Auswertung sollte vor allem Kategorien ermitteln, die bei der Bewertung einer Wohnung eine Rolle spielen könnten, z.B. Altbau oder Neubau; Maisonette- oder Etagenwohnung; Größe und Anzahl der Räume; Einbauküche; Boden (Parkett, Kork, Laminat, Auslegware, Fliesen); Lichteinfall; Balkon, Terrasse oder Garten; Lage (Stadt Nähe, im Grünen); der Preis.

Je nach Typ werden eher **ästhetische, praktische, finanzielle, konsum- und genussorientierte oder soziale** Erwägungen eine Rolle spielen.

- Die **Begegnung mit einer Taube** wird für Noel zu einer Schlüsselerfahrung. Seine Reaktion ist außergewöhnlich. Die mit dieser Aufgabe entstehenden Schülertexte können an entsprechender Stelle im Unterricht ebenfalls einen erhellenden Kontrast bilden. Die Lösungen der Schüler sollten kurz besprochen werden, z.B. hinsichtlich folgender Aspekte: Art der Begegnung; Begegnungsort; beteiligte weitere Personen; Verhalten von Personen und Tier usw.

Den eigentlichen Einstieg in die Beschäftigung mit dem Text bildet ein Blick auf den **Namen** der Hauptfigur (vgl. **Texte und Materialien M1**): „Noel“ hat seine Ursprünge in den gallischen Wörtern „noio“ und „helle“, die soviel wie „Licht nach der Dunkelheit“ bedeuteten und sich auf die Wintersonnenwende bezogen. Der französische Name bedeutet „am Tag der Geburt“.

Auch der Vorname „Jonathan“ lässt sich genauer erläutern: Es handelt sich um eine Ableitung des hebräischen Namens „Jeho-Nathan“. Bei „Jeho“ handelt es sich um eine Kurzform von „Jahwe“, „Nathan“ meint so viel wie „hat gegeben“.



7.3.19

Patrick Süskind – Die Taube

Unterrichtsplanung



Jonathan Noel ist damit ein **sprechender Name**. Es ist der Name der Hauptfigur einer Novelle, einer Textsorte, die per Definition ein außergewöhnliches Ereignis, einen Wendepunkt im Leben der Figur schildert. Der Name der Hauptfigur kann somit genutzt werden, um eine erste Themenbestimmung vorzunehmen und Zusammenhänge zur Novellenform herzustellen. Schnell kann so Grundsätzliches festgehalten werden:

Arbeitsauftrag 2:

Noel ist ein Mann über fünfzig, der ein sehr **gleichförmiges Leben** führt. Diese Gleichförmigkeit wird durch ein Ereignis, das mit einer Taube zusammenhängt, aufgebrochen. Jonathan schätzt sein Leben in „*vollkommener Ereignislosigkeit*“; gegen Änderungen jeglicher Art hegt er große Abneigung. Diese begründet sich darin, dass er auf den Erhalt seines „**innere[n] Gleichgewicht[s]**“ bedacht ist, das schnell durcheinandergerät.

Arbeitsauftrag 3:

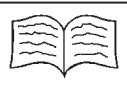
Seine **Neugeburt** könnte sich entsprechend auf die Störung seines Gleichgewichts beziehen, die jedoch nicht, wie er vielleicht befürchtet, sein Ende bedeutet, sondern den Weg in ein neues, vielseitigeres und freieres Leben ermöglicht.



Alternativ zu Arbeitsauftrag 4 können die wichtigsten Informationen zur Novelle auch über einen *Lehrervortrag* oder ein *Kurzreferat* in die Diskussion gebracht werden. Eine Novelle zeigt im Unterschied zu einem Roman einen Ausschnitt aus dem Leben eines Menschen, bei dem besonderes Augenmerk auf **außergewöhnliche Begebenheiten** gelegt wird, die von großer Bedeutung für die Figur sind.

Durch die Art, in der sich die Hauptfigur der Novelle ihr Leben eingerichtet hat, erweist sie sich als **Außenseiter**:

Das Leben Noels ist geprägt von äußerster **Zurückgezogenheit** und klaren, sehr verbindlichen **Regelungen** für den Tagesablauf und das eigene Verhalten. Beziehungen zu anderen Menschen hat diese Figur nicht. Eingeführt wird sie über einen kurzen biografischen Abriss, in dem Erlebnisse der Kindheit, der Jugend und des jungen Erwachsenenalters genannt werden und die in der Figur den Wunsch nach dem Leben wachrufen, welches sie mit ihrer Abreise nach Paris zu gestalten beginnt. Somit wird ein enger Zusammenhang zwischen den Erlebnissen im ersten Lebensabschnitt und der von der Figur gewählten Lebensweise deutlich.



Im ersten Unterrichtsschritt sollen zunächst die beiden Lebensphasen, die grob als **Leben vor der Pariser Zeit** und als **Leben in Paris** unterschieden werden können, einander gegenübergestellt werden. Die knappen Schilderungen zur ersten Phase zeigen sehr schnell, dass Jonathan Noel Traumatisches erlebt hat (vgl. S. 5-7): Als Kind jüdischer Eltern musste er die plötzliche Deportation seiner Eltern erleben, ohne zu verstehen, was geschah. Für das Kind waren die Eltern einfach verschwunden. Knapp wird angedeutet, dass Jonathan zuvor ein unbeschwertes Leben kannte, denn an dem Tag, an dem seine Mutter (der Vater verschwindet einige Tage später) verschwand, kam er vom Angeln zurück. Jonathan und seine jüngere Schwester werden zunächst an einen Ort gebracht, der in seiner Wahrnehmung unfassbar weit weg von zu Hause ist, und von einem Onkel versteckt. Nach dem Krieg arbeiteten sie als Landarbeiter. Gerade jedoch als Jonathan sich mit diesem Leben angefreundet hat, muss er den Militärdienst aufnehmen, dessen drittes Jahr er mit Verletzungen und Krankheiten verbringt. Bei seiner Rückkehr muss er nun feststellen, dass auch seine Schwester verschwunden ist. Ihm wird ein bereits schwangeres Mädchen als Ehefrau „untergejubelt“, die ihn jedoch bereits kurz darauf wegen eines anderen Mannes verlässt.

Patrick Süskind – Die Taube

7.3.19

Unterrichtsplanung

Jonathan lebt also ein Leben, das vor allem durch **äußere Eingriffe** geprägt ist, die sich weitgehend seiner Kontrolle entziehen. Selbst an den Stellen, in denen die Figur die Möglichkeit zu einem Einfluss hätte, entzieht sie sich diesem durch **Passivität**. Die äußeren Eingriffe zerstören die wenigen Bindungen, die Jonathan zu anderen Menschen oder zu Beschäftigungen aufgebaut hat, sodass er am Ende dieser Zeit **ohne eine zwischenmenschliche Beziehung** und ohne ein echtes Interesse an und Engagement in der Welt dasteht. Er steht gleichsam **außerhalb aller Welt** und empfindet nur noch einen Wunsch, nämlich sich ihren Eingriffen zu entziehen. Die Wohnung, die er in Paris bezieht und sich einrichtet, wird zum Bild dieses Wunsches und seines aus ihm resultierenden **Außenseitertums**. Es ist ein vollkommen ereignisloses Leben - eben ein Leben, das sich den Wechselwirkungen des Lebens entzieht.

Texte und Materialien M2 (Textgrundlage: S. 5-8,10) stellt den Schülerinnen und Schülern zunächst die Aufgabe, die Ereignisse des ersten Lebensabschnitts **zusammenzufassen**. Erstellt wird so eine Übersicht, die die Menschen und die Tätigkeiten dieses ersten großen Lebensabschnittes zusammenträgt.

Mit *Arbeitsauftrag 2* werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, die Ereignisse aus der Sicht Jonathan Noels zu **bewerten**. Entsprechende, wenn auch recht knappe Hinweise finden sie im Text, da der Erzähler zumeist die Perspektive seiner Hauptfigur einnimmt. Schnell wird so deutlich, dass Jonathan, der anfangs in einer Familie mit klaren Strukturen aufgehoben war, durch die Ereignisse der Judenverfolgung in ein Leben **fehlender Geborgenheit und Liebe** gestürzt wurde. Es ist ein Leben großer **Unordnung**, dem der junge Erwachsene feindlich gegenübersteht, weil ihm genommen wurde, was ihm wichtig war.

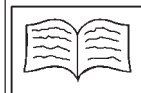
Obleich diese Erfahrungen die Figur prägten, werden sie in Kürze, gleichsam in Form einer Aufzählung, wiedergegeben. Zwar wird vor allem durch die Wortwahl deutlich, dass das Kind am **Verlust von Heimat und Familie** leidet; dennoch scheinen die wahren Gefühle der Figur außen vor gelassen. Dies steht in Diskrepanz zur personalen Perspektive des Erzählers. *Arbeitsauftrag 3* zielt auf die Auflösung derselben: Das Kind hat nur wenig von den Vorkommnissen verstanden und der Erwachsene verdrängt die alten Erinnerungen, wie es im Text ausdrücklich heißt.

Die Kindheitserfahrungen Noels prägen seine Verhaltensweisen als Erwachsener. Diese folgen klar beschreibbaren **Prinzipien**, aus denen sich seine **Bedürfnisse** ableiten lassen. In diesen, zum Beispiel **Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Gemeinschaft**, unterscheidet er sich nicht von anderen Menschen. Auf nahezu gegensätzliche Art und Weise versucht er diese aber zu erfüllen, nämlich indem er sich von den **Menschen völlig abwendet** und einen **klar definierten Tagesablauf** lebt. Besonders deutlich wird dies bei einer Beschreibung seiner Wohnung und seiner täglichen Routinen. Diese bilden daher im Folgenden die Arbeitsgrundlage.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten **Texte und Materialien M3**. Die zu Beginn von den Schülern erstellten Entwürfe ihrer Traumwohnungen können nun gewinnbringend eingesetzt werden. Sie bieten einen spannenden Kontrast, mit dem der Zusammenhang zwischen einer Person und ihrem Wohnraum erarbeitet werden kann. Folgende gedankliche Abfolge ist zu empfehlen (Textgrundlage: S. 10,6-13,11):

Arbeitsauftrag 1:

Seine Wohnung ist sehr klein; sie misst nicht mehr als ein **kleines Zimmer**, obwohl er sich eine größere Wohnung leisten könnte. Hier schläft, isst und lebt er. Da er sie sich mit der Zeit etwas **komfortabler** gestaltet hat - es sind ein Bett, ein Schrank, Regale, ein Kühlschrank, ein Fernseher dazugekommen -, ist sie im Verlauf der Jahre noch kleiner geworden. Ein eigenes WC oder



7.3.19

Patrick Süskind – Die Taube

Unterrichtsplanung

Bad hat diese Wohnung nicht. Noel muss ein Gemeinschafts-WC auf dem Gang benutzen. Die wenigen Bücher sind die einzigen persönlichen Gegenstände und zeugen von einem Interesse an exotischen Gegenständen. Die Ausnahme bilden ein Kochbuch und Richtlinien für Wach- und Schutzpersonal.

Ästhetische und finanzielle Erwägungen spielen kaum eine Rolle. Hingegen stehen **praktische und soziale** Aspekte im Vordergrund: Die Wohnung wird als „*Geliebte*“ (S. 12,11) Noels bezeichnet.

Den auffälligsten Unterschied zu den Entwürfen der Schüler wird wohl die Enge der Wohnung markieren. Es gibt wenige Gegenstände (Bücher, Radio, Fernseher), die auf **Genuss** schließen lassen.

Arbeitsauftrag 2:

Noel richtet sein Leben vor allem nach dem Grundsatz der **Beständigkeit** ein. Sein Zimmer ist ein Ort großer **Ordnung**. Sein Verhältnis zu seiner Wohnung entspricht dem zu einem **vertrauten Menschen**. Er fühlt sich ihr **verbunden** und in ihr **geborgen**. Sein Wohnraum bietet keinen Platz für andere Menschen. Er befindet sich auf einem Dachboden und steht damit auch für die gesellschaftliche Randstellung Noels: Er **vermeidet die Menschen**; seine Wohnung ist ausschließlich für ihn gedacht.

Damit werden zugleich auch seine Bedürfnisse deutlich: Wie jeder Mensch sehnt er sich nach **Geborgenheit** und danach, sich auf etwas oder jemanden verlassen zu können. Anders als andere Menschen macht er aber einen Wohnraum zum **engsten Vertrauten**. Die Wohnung steht für **Sicherheit**, in ihr kann er die Unsicherheiten und Unbeständigkeiten der Außenwelt hinter sich lassen. Seine Strategie der Bedürfniserfüllung enthüllt eine große **Angst** vor allem Lebendigen und Eigenständigen.

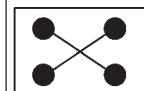
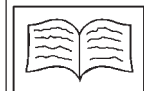
Arbeitsauftrag 3:

Noels **Kindheitserlebnisse** hier hinzuzuziehen, liegt nahe. Sie erklären, weshalb er sich bei der Suche nach Erfüllung seiner Bedürfnisse nach Geborgenheit und Wärme nicht an die Menschen wendet: Sie haben sich in seiner Kindheit als die Quellen von Unsicherheit und **Unordnung** erwiesen und werden von ihm als **feindlich** erlebt. Es ist die gegenständliche Welt, die keinen eigenen Willen hat und von der keine eigenständigen Veränderungen ausgehen, auf die Noel reagieren müsste. Bei ihr sucht er deshalb Halt.

Arbeitsauftrag 4:

Diese Fragerichtung kann vertiefend oder gar als Ersatz für eine Analyse des Wohnraums verwendet werden (dann freilich mit abgeänderter Aufgabenstellung). Der Blick auf die **Routinen** Noels zeigt, dass auch sein Tagesablauf einer strengen Ordnung unterliegt. Auch diese Einrichtung gibt ihm Halt und **Kontrolle** über die Ereignisse seines Lebens. Sie stellen auch sicher, dass er Unbekanntes, Neues und Ungewolltes vermeidet. Und auch hier wird deutlich, dass er krampfhaft versucht, den Kontakt mit anderen Menschen, ja dem Leben überhaupt, zu vermeiden.

Die bisherigen Ergebnisse bilden die Grundlage für die Analyse von Jonathans **Begegnung mit der Taube** (Textgrundlage: S. 15,6-20,20), die - das werden die eingangs geschriebenen und hier wieder einbezogenen Schülertexte erweisen - im Vergleich zu den üblichen (und vielleicht auch unüblichen) Reaktionen der Menschen auf Tauben tatsächlich außergewöhnlich ist. Jonathan fühlt sich unfähig, an der Taube vor seiner Tür vorbeizugehen, er reagiert mit **Schrecken** und **Todesangst**. Nachdem diese Grundtendenz festgestellt wurde, erhalten die Schüler mit **Texte und Materialien M4** einen *Gruppenarbeitsauftrag*, mit dem seine Reaktion im Einzelnen erschlossen werden soll.

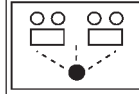


Patrick Süskind – Die Taube

7.3.19

Unterrichtsplanung

Es bietet sich an, alle Gruppen ihre Ergebnisse vortragen zu lassen. Jede Ausarbeitung wird im Anschluss besprochen, z.B. können die Stimmen von den Mitschülern identifiziert und ihr Verhältnis bestimmt, das Gespräch charakterisiert und sein Verlauf beschrieben werden.



Texte und Materialien M5 stellt die Ergebnisse dieses Arbeitsauftrages zusammen, es kann in dieser (oder auch ähnlicher) Form als *Tafelbild* in einem sich anschließenden *Unterrichtsgespräch* entwickelt werden. Ziel ist - neben der Ergebnissicherung - auch eine zusammenfassende Einschätzung des Zustands von Noel. Im Anschluss bietet sich ein vertiefender Bezug zur Textsorte an.



2. Schritt: Die Begegnung mit dem Clochard

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der personalen Erzählweise des Romans, indem sie Jonathans Wahrnehmung des Obdachlosen in einen Bericht umschreiben.
- Sie bestimmen das Verhältnis Jonathan Noels zu dem Clochard.
- Sie diskutieren, inwieweit der erneute Wechsel im Verhältnis zu dem Clochard, der durch die Begegnung mit der Taube hervorgerufen wurde, eine persönliche Weiterentwicklung Jonathans anzeigt.



Jonathan Noel begegnet in seinem Leben immer wieder einem Clochard (= Pariser Wort für einen Obdachlosen). Er bildet einen beständigen Gegenstand seines Denkens und ist der Reibepunkt seiner **Selbstvergewisserung**. Das Leben des Clochards, das in Vielem Gegenteil ist zu dem Noels, wird wiederholt Gegenstand seiner Beurteilung. In einem treffen sie sich jedoch: Beide Figuren stehen am **Rande der Gesellschaft**.

Kennzeichnend für die Novelle ist der **personale** Erzählstil, der nur an wenigen Stellen auktorial durchbrochen ist. Sämtliche Ereignisse und Personen werden allein aus der Perspektive Noels geschildert. Es muss also davon ausgegangen werden, dass die zahlreichen impliziten und auch expliziten Wertungen nicht die „Sache an sich“ benennen, sondern ihre Wahrnehmung durch Noel.

Aus diesem Grund bietet es sich zunächst an festzustellen, was der Leser tatsächlich über die Figur des Clochard erfährt, und die Informationen in einem Bericht festzuhalten.

Arbeitsgrundlage für diese Phase bildet **Texte und Materialien M6**. Die Texte werden von allen Schülern gelesen und die Ergebnisse im *Plenum* vorgestellt.



Schnell sollte deutlich werden, dass es nicht einfach ist, die Beurteilungen und Einschätzungen Noels zurückzunehmen. Nur wenig kann als der Tatsache entsprechende Information über den Clochard gelten; die Form des **Berichts** bildet einen erhellenden **Kontrast** zum **personalen Erzählstil**:



- Noel sieht ihn erst um 10 oder 11 Uhr.
- Er sitzt auf einem Eckchen Karton. Er lebt draußen.
- Er bettelt um Geld.
- Der Clochard trinkt Wein.
- Er muss seine Notdurft in der Öffentlichkeit verrichten.

7.3.19

Patrick Süskind – Die Taube

Unterrichtsplanung

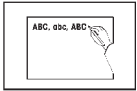
- Er ist ungepflegt und schmutzig.
- Er schläft und isst (Letzteres manchmal recht gut).

Diesen Informationen zufolge lebt der Clochard ein **Bettlerleben**, das dem Leben vieler auf der Straße lebenden Menschen gleicht. Es mag faszinieren, dass man sich mit einem solchen Leben vielen **Verpflichtungen** und **Verantwortlichkeiten entzieht**. Zugleich sind jedoch auch die Gestaltungsmöglichkeiten einer solchen Existenz vergleichsweise gering: **Bildung, Freizeit, der Kontakt** zu anderen, persönliche **Weiterentwicklung** und vieles mehr lassen sich in einem finanziell gesicherten Leben besser realisieren.

Die Reaktionen der Menschen auf Bettler sind sehr verschieden - sie reichen von Gleichgültigkeit über Mitleid oder Scham bis zu Ärger oder Wut - und jede dieser Reaktionen sagt viel über die Werte, Wünsche oder Ängste des Reagierenden. Dieser Zusammenhang sollte den Schülern bewusst gemacht werden, indem sie aufgefordert werden, eine Stellungnahme zu dem Leben des Clochards zu formulieren (mündlich oder schriftlich) und diese auch zu begründen (vgl. *Arbeitsauftrag 2* von **M6**).



Jonathan Noel erlebt sehr heftige Reaktionen auf den Clochard. Diese sollen im Folgenden erarbeitet und erklärt und schließlich mit den verfügbaren Informationen über den Clochard verglichen werden. Grundlage ist **Texte und Materialien M7**, das von den Schülern auf Basis einer neuerlichen Textarbeit zu **Texte und Materialien M6** bearbeitet wird.



Die Aufgabe kann arbeitsteilig erledigt werden (ein Teil der Schüler bearbeitet die Texte 1 und 2, der andere die Texte 1 und 3). Für die Auswertung wird das Arbeitsblatt auf *Folie* kopiert. Die Lehrkraft notiert die Ergebnisse bzw. lässt die Schüler die Ergebnisse eintragen.



Texte und Materialien M8 stellt mögliche Ergebnisse für *Arbeitsauftrag 1* zusammen. Der anfängliche **Neid** Noels wird in **Gleichgültigkeit** und schließlich **Verwunderung** und Interesse umgewandelt.

Die Ablehnung, die Noel dem Chlochard anfangs entgegenbrachte, verrät seine Sehnsucht nach dessen Selbstsicherheit und Freiheit. Noel muss sich jedoch, um Sicherheit zu erleben, ein enges Korsett umlegen. Als dieses durch die Begegnung mit der Taube aufgesprengt wird, treten seine alten Unsicherheiten zutage. Zugleich hat sich jedoch in seinem Verhältnis zum Clochard ein wesentlicher Punkt verändert (vgl. *Arbeitsauftrag 3* von **M7**). Anstelle von Neid begegnet er ihm nun mit Verwunderung und Interesse. Damit zeigt er zum ersten Mal eine **Orientierung nach außen**, das Bedürfnis, etwas zum Leben Gehöriges zu verstehen. Noel hat also in den wenigen Stunden seit der Begegnung mit der Taube eine merkliche **persönliche Entwicklung** durchgemacht.

Als „*verlotterter Bruder*“ (S. 62) erweist sich der Clochard also deshalb, weil ihm die äußere Ordnung von Noels Leben fehlt, er aber dafür die innere Ordnung hat, die diesem nicht gelingen will. Eine Kombination aus gelungener innerer und äußerer Ordnung ist die Bedingung für eine erfolgreiche Integration in Leben und Gesellschaft. Da ihnen beiden ein Aspekt fehlt, stehen sie am Rande der Gesellschaft. Sie sind jeder auf seine Weise in ihrem Leben beengt (vgl. *Arbeitsauftrag 5* von **M7**).

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Patrick Süskind: Die Tauben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© Christl - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

7.3.19 Patrick Süskind - Die Taube

M 10 Texte und Materialien

Das Sargzimmer (mögliche Ergebnisse)

Wohnung in der Rue de la Pêche

- öffentliche und soziale Einrichtungen
- Leinwandmaler, letzte Schicht
- Dienstreife, Radio
- Blagofesta

Das Sargzimmer

Eigenschaften:

- Ovale
- Eisen
- Schränke
- Tüddel mit getriebenen Klappen
- Spiegel von Vening
- Säge
- Kaffee

Rechtung des Raumes

- nach direkterer Richtung zur der gewöhnlichen Ordnung
- Rückkehr zur dem Ungeordneten Leben
- verbunden mit einem (vgl. Maktanz)
- (Garten der Freiheit (vgl. Maktanz))
- Veränderung von Innenraum und Höhe (vgl. Sarg)

Das Sargzimmer

- öffentliche und soziale Einrichtungen
- kein Leinwandmaler
- öffentlich und nicht den Zimmern mit der Taube
- ohne Fenster
- keine frische Luft
- wenige Töne der Außenwelt

Maktanz:

- Tüddel und Eisen
- Eisen mit Zangenlöcher
- Eisen
- die Maktanz des Christl

25

©1 Mediengruppe Christl - Fachverlage GmbH & Co. KG Seite 25